

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen — Abonnementspreis: bei der Expedition abwärts 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht für 4 monatliche Wochenheften, für 6 Nummern, 1 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einp. Colonnegrundzeile für Bezirk Biebrich 10 A, f. auswärts 15 A. Bei Wiederholung, Rabatt, Zeitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktion. Teil Paul Jorkisch, für den Reklam- u. Anzeigenenteil (ohne f. d. Druck u. Verlag W. H. Hojapfel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Straßennummer 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 204.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 2. September 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Das Gouvernement von Thorn teilt zu den bisherigen offiziellen Berichten noch folgendes Nähere mit: Die russische zweite Armee (Karew-Armee) hat aufgehört zu bestehen. Es sind mehr als 70.000 Gefangene gemacht. Vernichtet sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten. Untersignet: Armees-Oberkommando.

Der große Sieg, den der Generaloberst v. Hindenburg auf der Linie Göligenburg—Lützenberg—Hohenstein—Ortelsburg erlitten hat, stellt sich in seiner Bedeutung als immer gewaltiger heraus. Zuerst hätte es geheißt, daß fünf russische Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen im Kampf gefangen, 30.000 Gefangene verloren hätten und nach Mähren hinein verlegt würden. Jetzt wird bekanntgegeben, daß die Hälfte 70.000 erreicht, drei vollständige Korps vernichtet seien. Doch so laute Freude dieser gewaltigen Ballesteriege auch erregen wird, noch größere empfindet unser Volk darüber, daß ihm mitgeteilt werden kann, die in das nordliche Ostpreußen eingedrungenen russischen Streitkräfte seien im Rückzug. Der russische Vorstoß über die Masuren hatte den Zweck, die in der Richtung auf Elbing vorgedrungenen und dadurch die im nordlichen Ostpreußen stehenden deutschen Truppen abzuscheiden und zwischen zwei Feuer zu bringen. Die Provinz Ostpreußen wäre damit in Feindes Hand geraten, und nur Königsberg in unfremd Besitz geblieben. In England und Frankreich hatte man sogar schon das Gerücht ausgebreitet, daß die Festung Kapitulierte habe. Um die durch den deutschen Einmarsch in Frankreich niedergedrückte Stimmung zu heben, blieb ja nichts anderes übrig, als der russischen Offensive Vorstöße vorzutreiben zu lassen. Alle diese Hoffnungen sind nun zu Wasser geworden, eine Katastrophe, wie sie in der Kriegsgeschichte bisher nur durch die Schlacht bei Sedan herbeigeführt wurde, ist über die Russen herabgekommen. Die feindlichen Truppen kehrten nach dem Wortlaut der letzten Depesche noch am Ende der Schlacht durch neue Vereinstelle über Reidenburg verstreut worden zu sein, in welchem Umfang läßt sich nicht übersehen. Bei fünf Korps und drei Kavalleriedivisionen hatten wir die Stärke der Russen auf rund 250.000 Mann berechnet, eine Zahl, die also noch höher gegriffen werden muß. Drei Korps sind vernichtet, d. h. 130.000 Mann außer Gefecht, fast verarmend, zerstreut oder gefangen. So hoch man den Heldennut unserer Offiziere und Soldaten anschlagen muß, so betrüblich doch das Hauptverdienst an diesem riesigen Erfolg der strategischen Leitung auf deutscher Seite, welche die Operationen beruht anliegen und durchzuführen verstanden hat, daß ein solches Ergebnis zustande kam. Die russische Armee, die gefangen wurde, scheint sich in dem Raum hinter der Karawankensperre Ostpreußen, Kurland, Ostpreußen, Sultist und Kowno-Georgienst gezeichnet ist. Bis die nordlich davon hinter dem Riemer in dem Raum um Wilna unter dem Schutz der Festungen Kowno und Ostpreußen aufmarschierte Armee gegen Gumbinnen sich in Bewegung gesetzt hatte, ging auch die letzte vor und fand die Deutschen westlich von Ortelsburg zur Gegenwehr bereit. Dort erfolgte der entscheidende Schlag. Aus den Meldungen der bei der Dismarkierung Kriegsgerichtskammer geht hervor, daß die Mitte der deutschen Truppen sich in einer Feldstellung gegen den russischen Angriff hielt, während die beiden Flügel im Gegenstoß voringen. Der Feind, der in der Front nicht durchzubrechen vermochte, umfassen und fast völlig einschließen. Die so überaus schwierige Verbindung von taktischer Defensiv- und Offensiv ist hier vollkommen gelungen. Unter gänzlich militärischen Umgebungsbedingungen ist durchdrungen von dem Gedanken des Angriffs um jeden Preis, es folgte was es mochte. Und trotz dieses Grundgedankens hat im Lauf des Feldzugs die Herzerleistung wiederholt, wo es am Platz war, die Defensiv gemacht, den Gegner anzuhalten lassen und ist dann mit voller Wucht zum Gegenstoß übergegangen, dem der Sieg beschieden war. Sie hat sich nicht geirrt, größere Verdienste zuzuschreiben, wenn an anderer Stelle ihr Zutreten wichtiger war. So hat die Herzerleistung sich zum Herrn des Schicksals gemacht, die Fähigkeit bewiesen, im richtigen Augenblick das richtige Mittel zu wählen. Ein so deutlicher Beweis dafür, wie die Schlacht im Osten war bisher nicht erbracht, jetzt liegt er aller Welt vor Augen, und unser Volk wird aus neue bekräftigt in dem vollen Vertrauen zu den Männern, die an der Spitze unseres Heeres stehen.

Berlin, 1. September. Als freudige Botchaft zum Geburtstag begrüßen Lokal-Anzeiger und Tagespost die neuesten Mitteilungen des Generalquartiermeisters aus dem großen Hauptquartier. Das erstgenannte Blatt schreibt: Ein Geschicht, wie es würdiger und schöner nicht gemacht werden kann, ist den Deutschen zum Jahrestage der Schlacht bei Sedan bekehrt worden. Nachrichten von neuen Siegen im Westen, Nachrichten von der, alle Ermattungen weit hinter sich lassenden Bedeutung im Osten. Da die Franzosen nicht mehr lagen konnten, daß sie selbst einen Spätergang nach Berlin machen, wollen sie dies den Moskowitern übertragen. So rath wie möglich sollten diese in der deutschen Hauptstadt sein. Nun sind diese Gedanken verlogen und die Hoffnung zertrümmert. Wir aber haben den Sieg im Westen und im Osten an unsere Fahnen geholt, weil wir nicht von einem Spätergang nach Petersburg und Paris getraut haben und nicht in hoffartiger Ueberhebung unsere Feinde unterhalten. Und so werden wir es weiter halten. An der Tagespost heißt es: Mit unbekanntem Jubel erfüllt uns vor allem die Kunde aus dem Osten. Nun ist der Jubel erfüllt, der das preussische Heerland bedrückte, von der unüberwindlichen Tapferkeit unseres Heeres zurückgeschlagen, die Provinz von allem Leid und aller Trauer befreit. Das war bei Lützenberg keine Niederlage, das war eine Vernichtung und Zertrümmerung der eingedrungenen Russen. Unter der Hebräerkräft: „Das Gottesgericht“ wird in der „Vollständigen Zeitung“ angesetzt. „Das Gottesgericht“ wird in der „Vollständigen Zeitung“ angesetzt. „Das Gottesgericht“ wird in der „Vollständigen Zeitung“ angesetzt. „Das Gottesgericht“ wird in der „Vollständigen Zeitung“ angesetzt.

brach, über die Urheber dieses furchtbaren Krieges. In der Kreuzigung wird gelobt: Die bange Sorge, die wir um den Westen hatten, ist von uns genommen. Ostpreußen ist, das dürfen wir annehmen, nun völlig von den russischen Eindringlingen geräumt. Um trobes Jubiläum räumt wie ein gewaltiger Aufbruch des Deutschen Heeres, der dem russischen Doppelart in diesen Kämpfe so blutige Wunden geschlagen hat.

London. Das Echo-Telegraphen-Bureau meldet aus Petersburg, das das Zentrum der russischen Armee, das aus der großen Rolle des russischen Heeres besteht, gerücklos aber mit furchtbarer Gewalt unüberwindlich auf Polen vorrückt. — Nach dem blutigen Schicksal, die sich der rechte Flügel der russischen Armee bei Lützenberg gehalten hat, dürfte dieser gerücklos, unüberwindliche Marsch der Russen bald zu einem ziemlich gerücklos vollen Ende gelangen, wenn die deutschen Batterien auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes zu sprechen beginnen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Vorgehen in Frankreich.

Jedesmal, wenn der Generalstab den Vorhang vor den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz hebt, zeigt sich uns eine Veränderung der Szene, deren Entstehen mit knappen Worten erläutert wird. Jeder der Felder auf diesem großartigen Feldschauplatz erscheint in neuer Tätigkeit, gestützt zu neuen Siegen, befranz mit dem Vorber errungener Erfolge. So auch am geltigen Dienstag. Am 27. und 28. August hatten wir von der allgemeinen Kriegslage im Westen die letzte Darstellung erhalten, jetzt entrollt sich ein weiteres Bild. Damals war die Armee des Generalobersten v. Kluck auf dem rechten Flügel bei Raubridge Sieger über die Engländer gewesen und hatte sie dann nordlich St. Quentin von neuem angegriffen und zum Rückzug durch diese Stadt gezwungen. Beim weiteren Vormarsch ist sie durch schwache französische Kräfte aus der Gegend von Combes angegriffen worden, zu deren Abweilung ein Armeekorps gemügte. Combes liegt etwa 36 Kilometer nordwestlich von St. Quentin an der Spitze eines gleichseitigen Dreiecks, dessen nach Osten gerichtete Seite durch die Städte Cambrai und Maas, rechts angelehnt an die Armee Bülow sich geschlagen hatte, drängt ihren Gegner gegen die Höhe bei Rebecq. Dieser Fluß entspringt nördlich von Rebecq, fließt an St. Rebecq und Challerange nach Nord-Nord-West und biegt zwischen Rebecq und Stenon in klarem Knick nach Westen, um bei Compiègne in die Oise zu münden. Südwestlich von Rebecq, etwa 36 Kilometer entfernt, liegt die Stadt Reims, um die sich ein weiterer Gürtel von Forts ausdehnt. Auf harten Widerstand scheint weiter östlich die Armee des Herzogs Albert von Württemberg gestossen zu sein, welche die über den Semois vorgebrungenen französischen Streitkräfte von Reulbaleau aus angegriffen und nach Westen zurückgedrängt hatte. Sie war dann über die Maas gegangen, hatte beim Vorgehen starker feindlicher Truppen zum Teil auf das rechte Ufer zurückgehen müssen. Jetzt hat sie die Uebergänge über den Fluß wieder gewonnen und geht ebenfalls auf die Höhe vor. Für die Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen ist es wichtig, daß das Fort Les Hautes in deutsche Hände gefalle ist. Es liegt südlich von Reims in dem Winkel zwischen der Senne und der Maas, die in Reims in den kleinen Juchst aufnimmt. Neben der Armee des Herzogs Albert ist von Vonnas der deutsche Kronprinz vormalig. Die in seiner rechten Flanke gelegene Stellung Montmedy hat durch einen Zufall seine Bewegungen verloren, da aber die ganze Belagerung dabei in Gefahr geriet, ist die Festung gefalle. Von den übrigen Teilen des Westheeres unter dem Kronprinzen Rupprecht und Generaloberst v. Heeringen wird angegeben, daß sie noch in fortgesetztem Kampf stehen. Der holländische Kronprinz hatte nach dem großen Schicksal in Lothringen die Verfolgung des geschlagenen Feindes begonnen und Lunville bezieht. Er war dabei aus der Stellung von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden, das in seinem Rücken liegende Sperrfort von Manonville, das in französischen Nachteilen als besonders widerstandsfähig angesehen wurde, hatte sich ergeben müssen, so daß die Rabulime Lunville-Saarburg in deutsche Hände fiel. Einzelheiten von den Operationen der Armee Heeringen kennen wir noch nicht, sie war am 28. August nach heftigen Kämpfen schon östlich von Epinal.

Die Feste Givet gefallen.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Septbr.

(Amtlich.) Die Feste Givet ist am 31. August gefallen.

(Givet liegt an der Maas, Grenzstation gegen Belgien. Die Schrittl.)

General Dou, die letzte Hoffnung Frankreichs. Nach einer „clair“ Meldung hat General Dou, der in Paris weilte, die ministerielle Zulage einer baldigen Erweiterung seines Wirkungsbereichs empfangen.

Paris. Die letzte offizielle Note des französischen Kriegsministeriums belagt: Wir bringen langsam in Lothringen und den Vogesen vor und haben das Meer des Kronprinzen bei Spincourt und Longuyon geklärt, aber bei Reulbaleau und Wallferu teilweise Niederlagen erlitten, die uns zwingen, gegen die West zurückzugehen. Bei Le Chateau, Cambresis und Cambrai wurden die englisch-französischen Truppen von überlegenen Kräften angegriffen und sind nach dem Süden zurückgegangen. Unsere Rechte drängte das preussische 3. und das Gardekorps an die Oise zurück, mußte aber wegen Vordringens des deutschen rechten Flügels wieder zurückgehen. (N. 3.)

Paris. Die Hoffnung, mit der die Pariser Presse die Defensivität zu beschreiben sucht, ist augenblicklich die ausgebliebene Invasion in Deutschland. „Ohne übertriebenen Optimismus“, so schreibt das „Journal“, kann man annehmen, daß die russische Invasion kein ihrer Welle entsprechendes Hindernis finden wird. Es bedarf anderer Dinge, um eine Armee von mehreren Millionen aufzuhalten. Der Tag ist nahe, wo die Deutschen nicht mehr einen Weges unterhalten werden, der ihnen in den Rücken fällt, und an diesem nicht ferneren Tage werden wir die Früchte unseres Abwartens pflücken!

Genf. Aus Paris wird hierher gemeldet: Das am Montag herausgegebene offizielle Communiqué enthält keine Änderung von der französischen Front, es beschränkt sich darauf, den Vordruck der russischen Armee in Gallien anzuzeigen, sowie einen Besuch Kaiserlands beim Militärgouverneur Belgiens bekanntzugeben. Seit Montag bildet die Verteidigung von Paris die größte Sorge der Bevölkerung. Der Polizeipräsident erließ ein Verbot betreffend die bisherigen großen Lieberheiten der Zeitungsredaktionen, auch dürfen die Namen der Zeitungen von den Camerats nicht mehr auf den Straßen ausgesprochen werden.

W. B. Kopenhagen, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung der „B. 3.“ aus Paris erwartet die Stadt die Belagerung. Die Territorialarmee legt das verhängnisvolle Lager in Verteidigungszustand, die Verproviantierung der Stadt ist gesichert. Jahresliches Vieh sei im Boulogner Waldhain, auf der Rennbahn von Longchamps und an anderen Stellen untergebracht.

Mailand. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Marseille, nach zuverlässigen Pariser Meldungen werde die französische Regierung nächster Tage ihren Sitz nach auswärts, wahrscheinlich nach Lyon, verlegen.

Berlin, 1. Sept. Der „West. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen langen Bericht ihres Korrespondenten über die letzten Kämpfe in Frankreich, welcher jagt, daß die britischen Truppen große Verluste erlitten hätten, ihr Mut aber unerschrocken sei. Der französische Generalstab habe die Kräfte des deutschen Vorstoßes in Belgien unterschätzt. Die Deutschen seien mit ungehöriger Schnelligkeit vorgegangen und vorwärts gestürzt, ohne auf die Eroberung der Festungen besonderen Wert zu legen. Die englische Artillerie habe die deutschen Reihen niedergedrückt, aber neue Reihen seien, wie aus der Erde gewachsen, vorwärts gestürzt.

Die „Times“ über die Kämpfe im Westen.

In der „Times“ wird ein Bericht über die Kämpfe an der belgisch-französischen Grenze mitgeteilt, wozu auch die französische Publizität über die Ereignisse im Ungewissen gelassen. Es wolle nicht einmal den Fall Kammer. Die Tapferkeit der Verbündeten wird anerkannt, die britischen Verluste werden als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter sind vernichtet worden und verloren den größten Teil ihrer Offiziere. Der Marineminister Churchill hat den amerikanischen Botschaftern eine Botschaft über den Krieg gehalten, als dessen eigentliche Ursache er das Verlangen der preussischen Militärpolitik bezeichnet, sich die ganze Welt zu unterwerfen. Der Krieg sei ein Kampf um Leben und Tod zwischen Demokratie und Aristokratie. Mit der Bekämpfung, wir streifen die Hände aus nach Südamerika, spicte Churchill den deutschen Truppen aus.

In Unorer Blättern teilt man schon die Kriegsbeute. Nach dem „Non Republican“ soll Deutschland bis zur Ober mit Einklink von Berlin und Stettin an Frankreich, der Osten Deutschlands einschließlich Schlesien an England fallen. Nach dem „Progress“, der, wie schon sein Name sagt, voranschreitender Natur ist und den Dingen daher nach mehr voraussetzt, wurden sämtliche deutschen Bundesstaaten abgetrennt und Oesterreich unter England, Serbien und Italien verteilt werden. Vorher aber müßten die Besiegten die Kriegskosten von Summa Summarum 50 Milliarden decken. Nur wegen Englands Kriegsbeute scheint man nach dem Pariser Mitarbeiter des letztgenannten Blattes an der Seine noch nicht ganz im Reinen zu sein. Es wird jedoch von der Verteilung der deutschen Kolonien an England ein Rang und Preis geschrieben. Kurz, man ist in Unan bei der Verteilung des Parientelles. — Die Unorer schreiben von den deutschen Siegen noch nichts zu wissen!

Offende von den Engländern befehlt.

Wolfs Bureau verbreitet nichtamtlich, daß die Blätter melden, Churchill habe mitgeteilt, daß englische Seefolddaten Offende und die umliegenden Oriskalten besetzen.

Berlin. Ueber die Wirkung unserer 42 Zentimeter-Mörser bei Lützen schreibt ein Unteroffizier in einem von der Breslauer Wagnereitung veröffentlichten Feldpostbrief: Montag früh 7 Uhr fiel der erste Schuß. Die Wirkung an den umliegenden Häusern war nicht. Sämtliche Fenster platzen, und in wachen Häusern fiel die Zimmerdecke ein, ein derartiger Verlust entfiel durch das Abwachen. Den Akt des Abwaches konnten wir von Anfang bis zu Ende verfolgen, da die Dinger die Luft mit einem ohrenbetäubenden Geräusch durchschneiden. Im ganzen gab unsere Artillerie fünf Schüsse ab, die drei ersten dienten zum Einschleichen, die beiden anderen waren Treffer, für jedes Art einer. Diese aber genügt, schon hielten die Belagerer die weite Fahne. Nachmittags gingen wir

In ein von andern Geschossen getroffenes Fort, Roucin, um es zu beschießen. Hier hatte ein Geschütz, eine vier Meter dicke Betondeckung durchschlagen, war in die Pulverkammer gefallen und dort explodiert. Das ganze Fort lag in die Luft, und die Belagerung, 800 Mann, wurde bis auf 6 Vermundete gerettet. Das Fort war einen riesigen Krater. Kein Stein blieb auf dem andern, und überall lagen die zur Unkenntlichkeit verbrannte menschliche Gebeine herum. Schwere, viele hundert Zentner wiegende Geschütze waren gleich durchschlagen oder umgeworfen.

London. Nach der gestrigen Berliner Besichtigung, daß die größte Lieberhöhung des letzten Krieges die Verwendung des neuen deutschen Belagerungsgeschützes gewesen sei. Niemand außerhalb des Generalstabes habe eine Ahnung von der Größe des 42-Cm.-Geschützes gehabt. Alle glaubten, daß der 21-Cm.-Mörser das schwerste Belagerungsgeschütz sei. Deutschland besitzt jetzt 50 dieser Kanonen, jeder Schuß koste 38 000 Mark. Die Wirkung sei furchtbar.

Der Dank des Kaisers.

Koblenz, 30. August. Der Kaiser und das gesamte übrige Hauptquartier haben Koblenz verlassen. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich an den Bahnhof aufgestellt und begrüßte den Kaiser zum Abschied mit Hurra- und hochrufen. Die Kaiserliche Familie wurde von den Behörden zum Verabschiedung eingeladen. — Hier ist überall folgende Bekanntmachung ausgehängt: S. M. U. allerhöchster Kaiser und König haben sich zu beauftragt, der Bürgerlichkeit der Reichsstadt Koblenz für die während des höchsten Kaiserbesuches seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Hingabe allerhöchster Dank auszusprechen. Seine Majestät hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ersten bedeutendsten Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Indem ich diesen Erfolg voll und ganz der Verdienste der Koblenzer bringe, welche ich mit ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und aufrichtiger Wünsche für Eurer Majestät Wohlergehen, Koblenz, 30. August, Hermann, Oberbürgermeister. — Der Chef des Generalstabes des Reiches hat folgenden Schreiben an den Oberbürgermeister gerichtet: Hohes Hauptquartier, 29. Aug. Es ist mir ein Bedürfnis dem Magistrat der Stadt Koblenz besten Dank für das hilfsbereite freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einmarschierung des Stabes auszusprechen. Die städtischen Behörden haben gewetteitert, alles an sie gestellten, oft recht schwierigen Wünschen zu entsprechen und hierbei ihre patriotische Hingabe aus ganzem Herzen bewiesen. Ich bitte Sie, auch allen sonst beteiligten Persönlichkeiten besten Dank auszusprechen zu wollen. v. Moltke.

Der Kaiser verzichtet auf die englischen Ehren titles.

Der „Königlichen Zeitung“ zufolge erklärte der Kaiser am Morgen nach der englischen Kriegserklärung dem ehemaligen englischen Soldaten, er möge König Georg mitteilen, er (der Kaiser) sei stolz auf die Titel eines britischen Admirals gewesen, aber nachdem ihm dieses vorgekommen sei, wolle er jetzt auf diese Titel verzichten.

Landesverträge.

W. B. Colmar, 1. Sept. Bekanntmachung: Der Kaiser Jean Jacques Wolf, genannt Hans, der Rechtsanwalt Albert Heimer und der Johann Karl Hans, alle drei aus Colmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesverträge erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgebrauch erschossen.

Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinbrun Alexander Kruffing aus Vogelbach wegen Landesvertrags zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 29. August durch Urtheil vollstreckt worden. Der Verurteilte hatte einen französischen Soldaten die Wladimir als Person verriet, welcher der Landesverteidigung Dienste leistete. Er habe dadurch den Soldaten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den dieser für einen Wladimir hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse tödlich verwundet.

Der Ortskommandant, v. Wellentin, Oberleutnant 3. D.

Die „Überroffenen Engländer“.

Ein höchst interessantes kleines Steinchen in dem Mosaikbild der Ereignisse der letzten Wochen bildet, erzählt der Berliner Lokalanzeiger, die in Berlin öfter vorkommene, jedoch eine Dame in Berlin W. eine Köchin. Am Donnerstag den 21. Juli, erkrankte bei ihr eine Kundin für das Auktionenamt. Auf die Frage, wo sie bisher arbeitete, erzählte sie, sie wäre in der englischen Botschaft beschäftigt gewesen, wo man dem Verfall mitgeteilt habe, sie möge sich doch alle möglichst rasch nach einer anderen Stelle umsehen, da der Haushalt aufgelöst werden würde. So geschah, wie erzählt, bereits vor dem 21. Juli. Bekanntlich erließen die Kriegserklärung Englands am Dienstag, den 4. August. Also während noch die telephonischen und anderen „Gespräche“ zwischen Sir Edward Grey und dem Botschaftsattaché geführt wurden und England sich den Anträgen gab, aus eifriger für den Frieden zu arbeiten, war für den hiesigen englischen Botschafter die Angelegenheit offenbar bereits erledigt, und zwar in aller Selbsttätigkeit erledigt, denn, wie der Fall beweist, fand er noch Zeit, sich um das Schicksal der zu jenem Haushalt gehörigen Leute zu kümmern.

Von der deutschen Kriegsflotte.

Deutsche Flottenerfolge in Ostasien? Nach einer Kabelmeldung des „New York Journal of Commerce“ aus Schanghai vom 14. August ließen zwei Kriegsschiffe, jedes mit vier Schornsteinen, arg ausgerüstet und mit vielen Vermundeten an Bord, am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Über die Identität der beiden Kriegsschiffe verläutet in Schanghai nichts Offizielles, doch glaubt man, daß es entweder die beiden englischen armerisierten Kreuzer „Rhinoceros“ und „Hampshire“ oder die französischen Kreuzer „Dupuy“ und „Montcalm“ sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Hamburg. Die in der Stadt kursierenden Gerüchte, daß die seit dem Seegericht in der Nordsee vermissten deutschen Kreuzer „Raim“ und „König“ in einen deutschen Hafen eingelaufen seien, sind, wie das Reichsmarineamt in Berlin auf Anfrage mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen. Als ebenso absolut unwahr werden vom Reichsmarineamt die gleichfalls in Umlauf gelegten Gerüchte von einem Erfolg des deutschen Panzerkreuzers „v. d. Laan“ über englische Kriegsschiffe und von einer Explosion der „Gorben“ bezeichnet.

London, 1. September. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzschilden gefasste Köcher, auch die Brücken waren verbrannt. Das Schiff hatte Tote und Vermundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomachinette getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Später Schüsse legten die Schornsteine weg, verkorkten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein. (S. 3.)

Aus den Kolonien.

Apia kapituliert.

Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia nach 7. Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

London. In England herrscht starke Beunruhigung wegen der Haltung Japans, das Abkommen mit Deutschland und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische und belgische australische Postler fordern, daß England durch sofortige Besetzung dieser Kolonien der japanischen Forderungen zuvorkomme.

Von der österreichisch-ungarischen Armee.

Die Millionenstadt von Lemberg.

Wien. Wie der Kriegsbereitschaft der Neuen Freien Presse ausliegt, hat der russische Infanterist von heute nichts von jener berühmten Schlacht verloren, welche Kämpfer treffen den im harten Kampf zurückgegangenen Feind nach kurzem Vormarsch in neu ausgehobene Schützengraben wieder an, und das Spiel von gestern und von vorgestern kann atermals beginnen. Der Franzose steht, glühend vor Kampfeslust, zu Fuß und greift wütend an; geschlagen, läuft er trotzig und tapfer davon und stellt sich sobald nicht wieder. Der russische Soldat geht ohne Erregung dem Feind entgegen und nimmt alles als Gottesgnade. Erst wie Niederlage macht ihn nicht übermäßig, ein Schuß auf Haupt bringt ihn nicht aus der Fassung, er ist im Fortschritt gewohnt zu stehen, er duldet auch im Kriege, kethisch langsam, unerschrocken baut er seine Schanzen, verteidigt sie, läßt sich daran strecken und baut am nächsten Morgen neue neben dem Schritt des Feindes mühen mit ihm um Stück abzutun. In der Schlacht von Lemberg, die eben tobte, fielen einander Millionenheere gegenüber, von der Weizel bis zum Dnieper, und beide werden bis zum letzten Mann zu Grunde gehen — und das ist zu erwarten — so haben hunderttausende Soldaten die gleiche und mühevollste Woffenart mitgebracht, die je geschah.

Wien. Kaiser Franz Josef hat unter Anerkennung des rühmlichen Verhaltens der österreichischen Landstürmer die Ernennung erteilt, daß der Landsturm auch außerhalb Oesterreichs verwendet werden dürfe.

W. B. Berlin, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Der Berichtsführer der „W. B.“ meldet aus dem österreichischen Hauptquartier vom 31. August: Nach frühlicher Kriegserklärung liegt hier die Meldung vor, daß russische Munitionstransporte für Serbien auf der Donau unangeführt verlaufen. An der Donauumgebung werden angeblich auch Vorbereitungen für russische Truppentransporte nach Serbien getroffen, wodurch die rumänisch-bulgarische Neutralität bedroht würde.

W. B. Wien, 1. September. Zu dem letzten Bericht über das Vorgehen der Deutschen in Frankreich und den glänzenden Sieg des Generals v. Hindenburg schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Lieberall sind die deutschen Truppen in stetigem Vormarsch anzusehen. Im Frankreich ist es ein Triumphzug, bewegend in seiner heroischen Kraft, seiner Schärffigkeit, Methodik und ersten Gewalt, erschütternd durch die Riesentate des herrlichsten menschlichen Opfermutes, treuester Tapferkeit und Selbstlosigkeit. Als eberrührender Partner stellt sich an die Seite die deutsche Offiziere. Lieberall sind die gewaltigen Siege von Reidenburg, von genialen strategischen Dispositionen und unergleichlichem Selbstenne einer Hinderzahl zum Teil nicht offener Truppen fünf feindliche Armeekorps zerhackt, drei von ihnen fast preisgegeben und vernichtet. Mit einer Jiffer von 70 000 Gefangenen ist ein Erfolg erzielt, der an den Sieg von Sedan heranreicht.

W. B. Wien, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, die in Deutschland herrschende Entrüstung über das Vorgehen des englischen Kreuzers „Higboller“ gegen den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ müsse von allen ehrlich Denkenden geteilt werden. Die Brutalität, die vor dem Heiligum des Vollertrags nicht halt macht, brüde den Tatern ein unauflösliches Brandmal auf.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. In ausländischen Blättern wird verbreitet, daß bei dem Kampfe in Ostpreußen ein Zeppelinverlust während seiner Fluges über Mlawa heruntergefallen worden sei. Diese Nachricht ist un wahr.

Die Stärke eines deutschen Armeekorps berechnet man auf rund 40 000 Mann.

Köln. Auf dem Neumarkt sind acht in den Kämpfen in Nordfrankreich erbeutete französische Feldgeschütze aufgestellt worden, die dem 30. französischen Feldartillerieregiment entstammen. Prinz Adalbert von Preußen hat seine russischen und belgischen Orden und Medaillen von beträchtlichem Werte, u. a. das Großkreuz des großbritannischen Victoria Ordens, sowie den russischen St. Andreas-Orden niedergelegt und den Erlaß der Kriegserklärung zur Verfügung gestellt.

Coburg. Der Herzog richtete an den Staatsminister v. Bollerwig folgendes Telegramm: Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle als Chef des Regiments Sersforth hildesheim ausgebehalten habe, da ich es mit meiner Stellung als deutscher Bundesfürst nicht in Einklang bringen kann. Chef eines Regiments zu sein, dessen Land uns in schändlichster Weise überlassen hat.

Jena. Im Rahmen vieler deutscher Blätter veröffentlicht Ernst Hädel eine Erklärung, nach welcher die Unterschriften auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Ehrentiteln und die damit verbundenen Rechte verjähren.

Berlin. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß der Zeppelinträger, der kürzlich über Antwerpen erschienen war, heruntergefallen worden sei, ist unrichtig; das Luftschiff ist durchaus unverletzt.

Brüssel. Alle Uhren in Belgien wurden, wie über Kopenhagen mitgeteilt wird, eine Stunde zurückgestellt, so daß Belgien jetzt deutsche Zeit hat. Als die Bürger proklamierten, erwiderte Generalgouverneur v. d. Seldt, daß Deutschland einheitliche Zeit haben müsse. Die Bürger Brüssels geben zu, daß im deutschen Heere glänzende Manneszeit herrsche. Alle Zahlungen erfolgen mit Gold oder mit Anweisung auf die deutsche Reichsbank. Wie ferner aus Brüssel gemeldet wird, wohnen dort Prinz Joachim von Preußen und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in den Hotels Victoria bzw. Cecilie.

Paris. Am Tage nach der Mobilmachung hat die Polizei mit Erfolg einen Freispruch unternommen gegen die Leute von der Judäer-Gilde. Sie wurden aus den Feiern gejagt oder auf der Straße angehalten und vor die Wahl gestellt: nach der Front oder ins Bagno. Die meisten liehen im Bagno Unterkunft gefunden zu haben. Ohne Formalkriterien hat man die Kapuden auf diese Weise ausgerottet und so dem vorgebeugt, daß sie aus den Umständen Nutzen ziehen können. — Ist es nötig, die gefesselt gedruckte Stelle zu gliedern? Also bewertet man den Verresdienst, daß man ihn dem Bagno gleichstellt! Daß man den braven Jüngens, die vor im Feuer stehen, den Abkham des hauptstädtlichen Gefindels als Kameraden an die Seite gibt!

Petersburg, 1. Sept. Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig „Petrogrod“ genannt.

Antwerpen. Die Königin hat Antwerpen verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Washington. Das amerikanische rote Kreuz hat den Sogadampfer „Hamburg“ gechartert und in „Red cross“ umgenannt. Der Dampfer ist bestimmt, Vermundete der europäischen Schlachtfelder aufzunehmen, ohne Rücksicht auf welcher Seite sie gekämpft haben. Der englische Botschafter hat versichert, England werde die Neutralität dieser Mission anerkennen.

Das unschuldige England. Bei der Beantwortung verschiedener auf den Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und England bezüglicher Fragen im Unterhaus sprach Lord Chamberlain seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Der deutsche Gesandte wies auf den Frieden zugunsten seiner Regierung, aber die Regierung in Berlin unterließ ihm nicht und das war der Grund“, weswegen unsere Bemühungen für den Frieden nicht glückten.“

Ein Soldatenkudchen. Ein Arzt schreibt der Köln. Ztg. Unter meinen Vermundeten befindet sich ein Knabe, dem ein Schuß durch den Hals gegangen ist, aber dessen Wunde nicht blutet. In der Ferne ist ihm ein Granatstück die linke Schulter, hinter dem schwingen die Granaten ein, er wird mit seinem zerhackten Arm wohl kaum lebend durch diese Feuer kommen. Da läßt er sich von seinem Kameraden, der ihn in dieser gefährlichen Stunde nicht verlassen hat, den zerhackten linken Arm vorsetzen als Unterlage fürs Gewehr, er selbst kann ihn nicht bewegen, läßt sich von ihm das Gewehr laden und zielt weiter, langsam langsam, aber Treffer — und nach all' michte ihm der Freund die Patronen einstecken, bis er erschöpft war!

Deutsche Post in Ostid.

Ein Oberpostinspektor mit 25 Postkondite gingen von Döbeln nach Rütlich ab, wo deutsche Post eingerichtet wird.

Der jüngste deutsche Streiter.

Nach jünger als der Königsberger Refrut Schewer, der im Alter von 14 Jahren 11 Monaten in einem Königsberger Ordonnament als Freiwilliger eingetruht worden ist, ist der Obersttanner Böhler, der bisher der dritten Kompagnie der Hauptkadetten anhalt angehört. Der junge Refrut ist 14. Jahre alt.

Tages-Nachrichten.

Dr. Süßlum über die Haltung der Sozialdemokratie. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Süßlum veranlaßte in der Stadthauser Sitzung „Sozialdemokratie“ eine Erklärung, worin es heißt: Wir in Deutschland, und zwar alle Parteien und alle Volksschichten, sind von der Ueberzeugung tief durchdrungen, daß wir liegen müssen oder untergeben. Das erklärt auch den herrlichen, entscheidenden Erfolg, der das ganze Volk durchglüht, und das erklärt auch die Tatsache, daß jetzt jeder als etwas durchaus selbstverständliches seine Pflicht und noch mehr als seine Pflicht tut. Das ganze Volk steht in Waffen.

Denken. Die tschechische Regierung erteilt das Verbot der Aufnahme von Studierenden russischer, serbischer und japanischer Nationalität für die tschechischen tschechischen Hochschulen.

Die Papstwahl.

W. B. Rom, 1. Sept. Nachdem heute früh Kardinal Agliardi die Messe gelesen hat und die Kardinele die Kommunikation genommen haben, verhandeln sie sich auf ein Zeichen der Glocke zum Konklave. Man vermutet, daß zwei Abkündigungen stattfinden würden, die um 11 Uhr vormittags und um 8 Uhr nachmittags zu Ende sein würden. Auf dem Petersplatz, wo Truppen aufgestellt sind, bewegt sich eine riesige Menge, darunter viele Priester. Die Welt hebt nach dem Schicksal aus Auf auf der tschechischen Kapelle, aus welchem nach dem Wahlsieger der Name der verbrannten Stimmzettel, die „Stumata“, aufsteigen wird. Bei der Wahl hat der Kardinal-Marschall, Fürst Chigi, mit vierzehn Schweizern die Ehrenwache. Die Lureti, durch welche die Verbindung des Konklaves mit der Außenwelt geht, werden von den Kapitänen des Konklaves, den apostolischen Prokurenatoren und Prälaten überwacht.

Rom, 1. Sept. „Tribuna“ will wissen, daß in erster und zweiter Abstimmung Kardinal Raffi dreißig Stimmen erhielt, achtzehn Stimm auf Ferrato. Die anderen Stimmen waren zerplittert.

Localberichte und Kassanische Nachrichten.

Beitrag, den 2. September 1914

* Der Erbschaftstag wurde heute in sämtlichen hiesigen Schulen gefeiert. Der Unterricht fiel aus. Viele Gewände tragen Flaggenhaken.

* Ein neuer Seemundeten-Transport kam gestern abend zu Schiff hier an. Erth ließ es das Schiff treffe gegen 1 Uhr mittags hier ein; es wurde jedoch abend darüber. Der Seemannsstaten vom Vater, Kreuz hatte schon alle Vorbereitungen getroffen und alle möglichen Transportmittel zur Hand gehalten, mußte jedoch mit den Leuten wieder abtreten, da eine nochmals eingeholte telefonische Nachfrage ergab, daß noch eine Menge von Stunden bis zum Eintreffen des Schiffes vergehen würden. Deswegen mußten die tschechischen Kreuzerinnen wieder untergehen. Als es feststand, daß die Ankunft gegen 5 Uhr bestimmt zu erwarten war, trat die Kolonne, der sich noch dreierlei von Hochheim und Orbenheim angeschlossen hatten, von neuem mit ihren Geschützen und dem abgetragenen Wagners ein. Bei der Annäherung des Schiffes kamen die vermundeten Soldaten trotz Seemannsliedes und Liegen dann die Kaiserliche Marine ertönen; man sah, daß sie trotz der Schmerzen, die einzelne noch zu ertragen mußten, alle guten Dinge waren. Von hier aus erhielten ihnen brennende Durrralle aus der verarmten tschechischen Menschennenge entgegen. Das Schiff war die „Kronprinzessin Cecilie“, mit dem sich die Kolonnen-Gesellschaft zum ersten Male in den Dienst des Seemanns-transportes gestellt hatte. Während das Schiff sonst in die Werdrzeit gefüllt ist mit lebensfähigen Abenteurern, erinnert uns die Post, die es jetzt trägt, an das teure Blut, das Deutschland Söhne für des Vaterlandes Ehre vergießen mußten. In endloser Reihe verließen die vermundeten Krieger das Schiff; von den auf dem Vorderrück haltenden Wagen stülte sich einer nach dem andern und brachte sie nach dem Güterbahnhof an der Wäldchenstraße. Im ganzen waren es 325 Krieger, meist Schützen, die den verschiedensten Woffengattungen angehörten. Sie kamen von Koblenz, wo sie seit etwa acht Tagen in Behandlung waren und nun anderen Vermundeten Platz machen mußten. Die Abreise hat sie alle sehr erheit. Auf dem Bahnhof war alles für die Verpflegung der Leute bereit. Nachdem sie sich dort gefahrt hatten, erfolgte mit W. Bahn die Weiterbeförderung.

* Im Feldzuge verwundet. Bei dem Angriff auf das Fort Rindowlette bei Rammur wurde auch der einjährige Bionier-Unteroffizier Wabel aus Biedrich von einem Gewehrschuß durch beide Oberextremitäten getroffen. Er hatte sich freiwillig als Patronenlieferant gemeldet und war mit wenigen Leuten nach der Belagerung eines 400-500 Meter von den feindlichen Stellungen gelegenen Beobachtungs Postens, dieses zur Verteidigung einzurichten, als ihn die tschechische Kugel vorzeitig außer Acht setzte. Wabel befindet sich jetzt im St. Johannshospital in Bonn. Die tschechische Verwundung geht auf voran und er hofft, wie in viele weitere in den Lazaretten befindlichen Kriegsanwärtern, recht bald wieder in die Front zurückkehren zu können.

* Wir vermelden auf die im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung hin, wonach die Auszahlung der Familien-Unterstützungen für die Zeit vom 1. bis 15. September morgen Donnerstag von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags auf der Stadtkasse, Hebelstraße und Zahlstelle 3 im Rathaus erfolgen wird. Während dieser Zeit müssen alle langfristigen Ausgaben unterbreiten, ebenso konnten auch keinerlei Einnahmen entgegengenommen werden.

* Aus unferm Verlekreife wird uns ein altes Extraktat der Königlich Zeitung zur Verfügung gestellt, das aus dem Jahre 1870/71 stammt und die Gefangennahme Kaiser Kapo-

